



„Bei Ihnen ist es aber schön...“

Die Bestattungswelt zu Besuch bei Kümmel Bestattungen

Ein Familienunternehmen:
Sascha Kümmel und
seine Eltern Maria und
Hans-Eberhard Kümmel

In Gießen trifft die Bestattungswelt Anfang März 2016 Sascha Kümmel, 35, der gemeinsam mit seinen Eltern ein traditionsreiches und zugleich sehr innovatives Unternehmen führt.

BW: Herr Kümmel, bei Familienunternehmen, die schon lange existieren, drängt sich mir immer eine Frage als Erstes auf. Wollten Sie wirklich Bestatter werden?

SK: Als Kind und Jugendlicher habe ich zwar mitbekommen, was meine Eltern machen, aber diesen Wunsch nicht verspürt. Damals war die Schreinerei, über der wir wohnten, das Hauptgeschäft meiner Eltern; für die Bestattungen gab es keine richtigen Geschäftsräume. Und tatsächlich habe ich nach der Schule zunächst eine Ausbildung als Bankkaufmann gemacht und einige Jahre sehr gern als Banker gearbeitet ...

BW: Wie kam es dann zu Ihrem Eintritt in das Familienunternehmen, das ja bereits 1832 in Wieseck gegründet wurde?

SK: Meine Eltern hatten die Schreinerei zwischendurch einige Jahre verpachtet und haben sich 2008 mit Mitte 50 entschieden, etwas zu riskieren und noch mal als Bestatter „neu durchzustarten“. Sie haben die Räume der alten Schreinerei, die jahrelang nicht renoviert wurden, umfassend umgebaut und mich damals in viele Entscheidungen miteinbezogen.

BW: Und so ist bei Ihnen das Interesse an dem Beruf gewachsen?

SK: Ja. Und ich fand es beeindruckend, wie meine Eltern sich für ihren Traum von einem modernen Bestattungshaus eingesetzt haben. Ich hätte es schade gefunden, das alles irgendwann in fremde Hände zu geben.

BW: Aber Sie haben keinen Druck von Ihren Eltern empfunden, mit einzusteigen?

SK: Nein, im Gegenteil. Mein Vater wurde seinerseits von seinen Eltern ein wenig in den Beruf des Schreiners gedrängt, obwohl ihm das nicht wirklich lag. Er wollte, dass ich mich selbst entscheiden kann. Ich war 30, das war genau der richtige Zeitpunkt für einen Wechsel. Ich wollte ja auch noch etwas von meinen Eltern lernen.

BW: Verstehen Sie sich gut? Wie funktioniert das Alltagsgeschäft?

SK: Wir sprechen offen miteinander und haben großes Glück, dass die Verständigung so gut funktioniert. Mein Vater ist der Geschäftsinhaber, solange er das noch möchte und kann, aber wir stimmen uns immer gegenseitig ab. Und das Entscheidende für mich ist, dass dieser Spruch, den man oft nur so dahersagt, tatsächlich auch auf mich zutrifft – dass der Beruf eine Berufung ist.

BW: Das ist sehr schön. Eine so harmonische Übergabe zur nächsten Generation ist keinesfalls selbstverständlich... Sie haben sich vor der Umsetzung Ihrer Pläne aber auch

Beratung und Unterstützung von außen gesucht.

SK: Ja, wir haben die Frankfurter Unternehmensberatung der Heuse-Gruppe und die Marketing-Agentur Baumeister beauftragt, beides hat sich für uns gelohnt.

BW: Wie sehen die Räume inzwischen aus, was ist aus der alten Schreinerei geworden?

SK: Ich glaube, darauf dürfen wir zurecht stolz sein. Alles ist hell und freundlich gestaltet. Wir haben einen eigenen Andachtsraum und einen Abschiedsraum, das heißt, dass wir auch Trauerfeiern bei uns ausrichten können.

BW: Aber Sie bieten außerdem dort noch einiges an, was ich als ungewöhnlich bezeichnen würde. Würden Sie unseren Lesern bitte schildern, wem Kümmel Bestattungen die eigene Trauerhalle zur Verfügung stellt?

SK: (lächelt) Sie meinen vermutlich die Krimilesungen im Rahmen des Gießener Krimifestivals, die wir seit einigen Jahren veranstalten. Das klingt vielleicht gewöhnungsbedürftig, wird aber sehr gut angenommen.

BW: Sie sind aber auch sonst häufig Gastgeber für ganz unterschiedliche Gruppen?

SK: Ja, wir möchten mit den Menschen in der Region auch unabhängig von einem Sterbefall in Kontakt treten. Wir bieten regelmäßig Vorträge zu Themen wie Natur- oder Seebestattung und Vorsorge an. Auch

Schülergruppen laden wir ein, das sind Religions- oder Ethikklassen, aber auch Landfrauen, Gruppen aus den Gemeinden sowie Auszubildende aus dem Rettungsdienst. Und meistens hören wir danach: „Bei Ihnen ist es aber schön!“, das freut uns natürlich sehr.

BW: Dann haben Sie vieles richtig gemacht. Das stimmige Aussehen fällt mir übrigens auch bei Ihrer Garderobe auf ...

SK: Ja, wie Sie sehen, tragen wir alle einheitliche Anzüge, die maßgeschneidert sind, unser Name ist eingestickt. Unsere Sargträger haben sehr schöne Mäntel, Pellegrinen und weiße Handschuhe. Auch das ist ein Alleinstellungsmerkmal.

BW: Und dann fällt mir noch das ungewöhnliche Aquarium in Ihrem Besprechungsraum auf ...

SK: Wir fanden das Aquarium selbst sehr schön und haben einen passenden Platz gesucht. Aber dann ist etwas Erstaunliches passiert: Wenn es Trauernden so schlecht geht, dass sie einen ungestörten Moment für sich brauchen, ziehen wir uns bewusst zurück. Wenn wir zurückkommen, haben die Fische eine unglaublich beruhigende, tröstende Wirkung ausgeübt.

BW: Wie kommen Sie persönlich mit den Belastungen des Berufs klar?

SK: Da möchte ich meine Mutter zitieren: „Mitfühlen? Ja. Mitleiden? Nein.“ Ich glaube, das ist ganz wichtig. Privat sind wir lebensfrohe Menschen, Ausgleich muss sein. Zum Beispiel bin ich im Karneval aktiv und singe gern.

BW: Was vermutlich nicht jeder mit einem Bestatter in Verbindung bringt ...

SK: Aber das ist falsch. Ich kann anderen Menschen nur Trost aussprechen, wenn ich mit mir selbst im Reinen bin.

BW: Da werden Ihnen bestimmt viele Kollegen zustimmen. Jetzt noch ein paar pragmatische Fragen. Wie groß ist Ihr Team?

SK: Das Kernteam besteht aus meinen El-



tern, zwei festen Mitarbeitern und mir. Überführungen können wir bei Bedarf auslagern.

BW: Wie lange arbeiten Sie schon mit der ADELTA.BestattungsFinanz zusammen?

SK: Seit ca. sechs Monaten. Wir waren da ein wenig zögerlich, bis wir drei größere Ausfälle hatten, das macht sich bei einem Unternehmen unserer Größenordnung bemerkbar. 2015, beim Bundesjuniorentreffen der Bestatter im Frankfurter Steigenberger Hotel, bei dem ich übrigens als Moderator fungieren durfte, lernte ich nicht nur unseren Innenminister Peter Beuth kennen, der Ehrengast und Schirmherr war, sondern traf auch einen Herrn von der ADELTA wieder. Er besuchte uns anschließend und wir wurden uns dann schnell einig.

BW: Hat sich die Zusammenarbeit seitdem bewährt?

SK: Auf jeden Fall. Für uns wird die Abrechnung leichter, wir tragen auch kein Ausfallrisiko mehr. Und für die Angehörigen bieten

sich viele Vorteile, darunter die kostengünstigen Ratenzahlungsmodelle.

BW: Das heißt, dass sich die Angehörigen gern auf das System einlassen?

SK: Ja, das wird mir immer wieder bestätigt.

BW: Haben Sie konkrete Pläne für die Zukunft?

SK: Da wir mit der momentanen Situation sehr zufrieden sind, freuen wir uns, wenn es so weiterläuft...

BW: Herr Kümmel, das wünschen wir Ihnen auch! Danke für das nette Gespräch und weiterhin alles Gute. 

 www.kuettel-bestattungen.de

„Gemeinsam schwere Wege gehen“ ist das Unternehmensmotto von Kümmel Bestattungen in Gießen. Die Premiumdienstleistung des Marktführers ADELTA.BestattungsFinanz ist unterstützend dabei.



SEEBESTATTUNG AB BÜSUM/NORDSEE

Die letzte Ruhe auf See



REEDEREI
H.G. RAHDER




Tel. (0 48 34) 13 80 · Fischerkai 2 · 25761 Büsum · www.seebestattung-buesum.de · info@seebestattung-buesum.de